

# Deutsche Lodzer Zeitung

Einzelpreis: 10 Pf.  
30 Groschen

Mit den amtlichen Bekanntmachungen der deutschen Militär- und Zivilbehörden

## Hat Daladier nicht verstanden?

### Rede des französischen Ministerpräsidenten

Der französische Ministerpräsident Daladier hielt am Dienstag abend über den Rundfunk eine Rede an das französische Volk. Er sprach bei dieser Gelegenheit einmal mehr von der „gerechten Sache“, die der Poilu gegen Deutschland zu verteidigen habe und er erhob erneut seine Stimme mit dem uns von ihm bekannten Ruf nach „Sicherheit“. — Es scheint, als ob Herr Daladier die Reden des Führers weder gehört, noch gelesen hätte. Seit Jahr und Tag müßte er sonst wissen, daß Deutschland an Frankreich weder Forderungen stellte, noch solche in Zukunft stellen wird.

Daladier sagte, unter Hinweis auf die Tatsache, daß sich Frankreich im Kriege befinde, sei es notwendig, über alle militärischen Operationen zu schweigen. Aber es sei natürlich, daß das französische Volk über die Ideen und die Entscheidungen der Regierung, vor allem, was den Krieg anbelange, unterrichtet werde.

Nachdem Daladier in der von der französischen Öffentlichkeit gewohnten Weise die angeblichen Kriegserfolge der französischen und englischen Streitkräfte mit ebenso pathetischen wie überheblichen Worten nachzuweisen versucht hatte, und seinem Vorgesetzten die deutsche Propaganda zur Aufklärung des französischen Volkes Ausdruck gegeben hatte, sprach er von der Brüderlichkeit, die sich im französischen Volk gezeigt habe, und von der Hoffnung, daß die schweren Prüfungen überstanden und die Gefahren überwunden werden können. Die Franzosen seien freie Menschen, so erklärte Daladier weiter, und fähig, ihr Wort zu halten. Weder Frankreich noch Großbritannien seien in den Krieg gegangen, um einen ideologischen Kampf auszufechten. Sie seien auch nicht vom Kampfwillen befeuert, sondern seien gezwungen worden, mit Deutschland zu kämpfen, weil Deutschland — wie er

sich ausdrückte — die „Herrschaft über Europa aufzurichten“ wolle.

Zur Rede des Führers vor dem Reichstag sagte Daladier, man spreche jetzt von Frieden. Adolf Hitler habe gesagt, man solle eine Konferenz einberufen, die den Frieden organisieren solle. Aber die Ereignisse der letzten zwei Jahre hätten Frankreich immer wieder enttäuscht. „Wir haben immer gewünscht und wünschen auch weiter“ — so fuhr Daladier fort — „eine Zusammenarbeit und eine Ionale Entente zwischen allen Völkern. Aber es ist unmöglich zu denken, daß man sich einem Diktat unterwirft. Wir verlangen daher jetzt eine Sicherheitsgarantie, damit nicht wieder nach sechs Monaten alles umgefallen wird.“

„Will man einen stabilen Frieden haben“ — so erklärte Daladier weiter — „so muß in Betracht gezogen werden, daß die Unabhängigkeit der Nationen durch gegenseitige Garantien sichergestellt werde. Das würde jede Ueberwältigung ausschließen. Wir Franzosen wünschen ein von jeglichen Drohungen der Vorherrschaft befreites Europa. Wir werden so lange kämpfen, bis wir eine endgültige Garantie der Sicherheit erhalten haben.“ Der einfachste französische Soldat lege sich Rechenschaft ab über die Gefahren, die eine vorzeitige Demobilisierung mit sich bringen würde, wenn nicht garantiert werde, daß er nicht schon in wenigen Monaten wieder zu den Waffen gerufen würde, und das wäre dann mit unendlichen neuen Schwierigkeiten verknüpft. Man müsse dann alles von neuem organisieren und den Schutz Frankreichs von neuem aufbauen.

Daladier schloß seine Rede, indem er allen Tatsachen zum Trotz behauptete, daß die französische Regierung alles getan habe, um den Frieden zu retten, und indem er sich mit pathetischen Worten an die französischen Soldaten wandte, die er aufrief, „eine“ — wie er sich ausdrückte — „gerechte Sache“ zu verteidigen.

## Experiment mit der „Nazikost“

DLZ. Die alte politische Mathematik, wonach das Interesse an einem Krieg mit dem Quadrat der Entfernung vom Kriegsschauplatz abnimmt, trifft im Jahre 1939 nicht mehr zu. Das zeigt sich schon in aller nächster Umgebung des Kriegsschauplatzes; denn die europäischen Neutralen, denen der Piratenlord Churchill genau so den Hungerkrieg gegen Frauen und Kinder zu Gemüte führt, sind heute nahezu ebenso vom Kriege betroffen wie die Kriegsführenden selbst. Ganz so schlimm ist das natürlich jenseits des großen Wassers nicht; aber daß es auch dort nicht nur ein wirtschaftliches Interesse an Kriegsgeschäften gibt, sondern auch wirklich ein „menschliches“ Interesse, beweist uns eine Meldung der New Yorker Zeitung „Daily News“, die unter einer großen Schlagzeile ankündigt, daß sie sich einmal mit dem „Problem der Nazikost“ beschäftigen wolle. „Um einem dringenden Bedürfnis abzuhelfen“, hat man dieses Experiment mit der Nazikost folgendermaßen organisiert:

Die vierköpfige Familie eines Angestellten soll genau nach den Rationen der deutschen Bezugskarten leben und von den anderen Lebensmitteln auch nur solche Mengen verbrauchen, wie sie „für den deutschen Durchschnittsverdiener erschwinglich sind“. Ein Arzt wird dieses interessante Experiment ständig überwachen und sofort abbrechen, falls „dauernde Gesundheitsstörungen drohen“.

Bitte, nun sagen Sie selbst: Ist das echte Menschlichkeit und echtes Mitgefühl? Wir waren von Mürung ergriffen, als uns die „Daily News“ vor Augen kamen. Wir werden diese herrliche Geste menschlichen Interesses dem Humanitätsmuseum in Genf als Prunkstück überweisen. Nun werden wir ja endlich aus maßgeblicher Quelle erfahren, ob wir demnächst mit unseren „Rationen“ weiterhin leben oder getreu dem Befehl des amerikanischen Experimentators freieren werden. Wir fürchten allerdings, daß sich bald herausstellen wird, daß der Ausgang des Experimentes — an dessen Mißerfolg ja „gewisse“ Kreise in England und Amerika stark interessiert sind — und die Verwirklichung in Deutschland sich stark unterscheiden werden. Denn man wird in Amerika weder den Wert der deutschen Nahrungsmittel noch die Erfindungsgabe und Kochkunst der deutschen Hausfrau nachahmen können. In Deutschland wird nämlich nicht nur mit dem Konservenbüchsenöffner gekocht...

Wie wir aus sicherer Quelle wissen noch über das britische Neuterbüro erfahren, haben sich bei der New Yorker Zeitung mehrere Millionen amerikanischer Arbeitsloser gemeldet, die sich bereit erklärt haben, nicht nur für die Dauer des Experimentes, sondern auf Jahre hindurch von der deutschen Kriegsration zu leben... — unter Verzicht auf die Suppen der privaten amerikanischen Hilfsvereine.

Also, meine Herren, das Experiment kann starten! Wir würden uns freuen, wenn es recht vielen Arbeitslosen in USA dazu verhilft, ihre bisherigen „dauernden Gesundheitsschädigungen“ (sprich: leeren Magen) loszumerden!

## Waffenstillstands-Lügen

Niederträchtiger Schwindelversuch Londons

Berlin, 11. Oktober

Das englische Lügenministerium hat sich zur Verwirrung der öffentlichen Meinung einen neuen infamen Schwindel ausgedacht. Durch die Agenten des Secret Service (des englischen Geheimdienstes) läßt es in der ganzen Welt das Gerücht verbreiten, daß die englische Regierung zurückgetreten und ein „Waffenstillstand“ mit Deutschland abgeschlossen sei. Dieses Gerücht soll, wie jedermann feststellen wird, dazu dienen, die Völker in Unruhe zu versetzen, in der es den englischen Kriegshehnen um so leichter wäre, ihre dunklen Pläne zu verfolgen.

Es muß demgegenüber klar festgestellt werden, daß an diesen Berichten kein wahres Wort ist.

## Engländer schwer getroffen

Deutscher Luftangriff auf britische Seestreitkräfte

Berlin, 11. Oktober

Am 9. Oktober erfolgte ein überraschender Bombenangriff auf englische Seestreitkräfte vor der Westküste Norwegens. Die deutschen Angriffsverbände erzielten u. a. sechs besonders schwere Treffer auf englische Kreuzer, die durch Explosionen und Rauchentwicklung an Bord weithin ein Zeichen des deutschen Erfolges waren.

Zwei der deutschen Angriffsflugzeuge mußten auf dänischem Hoheitsgebiet notlanden. Die Besatzungen sind unverfehrt.

Im Osten wurde der Vormarsch auf die Interflengrenze reibungslos fortgesetzt.

Im Westen geringe Spätruppunternehmungen.

## „Erfolge“ der Blockade

Katastrophale Schrumpfung des Schiffsverkehrs

Amsterdam, 11. Oktober

Aus den jetzt vorliegenden amtlichen Zahlen über die Schiffsbewegung in Rotterdam und der umliegenden holländischen Häfen geht hervor, in wie großem Maße nicht nur der große Rotterdammer Hafen unter der englischen Blockade zu leiden hat, sondern wie stark auch die kleineren Häfen in Mitleidenschaft gezogen werden.

Dies gilt besonders für den Hafen Hoek van Holland, der im September durch nur zwei Schiffe gegen 42 Schiffe im selben Monat des Vorjahres angelassen wurde. Nach Rauminhalt gemessen, ist das Bild noch ungünstiger: 2008 Tonnen gegen 94 326 Tonnen im vorigen Jahr. Ein anderer Hafen wurde von 16 Schiffen mit 27 637 Tonnen gegen im Vorjahr 169 102 Tonnen angelassen.

Diese nüchterne Gegenüberstellung zeigt, daß die anderen holländischen Häfen fast noch stärker zu leiden haben als Rotterdam, das mit nur 412 Schiffen mit 610 000 Tonnen gegen 1407 Schiffen mit 2 191 249 Tonnen schwer betroffen ist.

## Zu allen Opfern bereit

### Der Führer eröffnete das Kriegswinterhilfswerk

Zum siebenten Male eröffnete der Führer am Dienstag das Winterhilfswerk des deutschen Volkes. Das WGW 1939/40 wird im Kriege durchgeführt, ihm sind also umfassendere Aufgaben gestellt. Von der unerschütterlichen Entschlossenheit Großdeutschlands, diese Aufgaben zu lösen, gab die Großkundgebung im Berliner Sportpalast einen nachhaltigen Eindruck, auf der Adolf Hitler und Reichsminister Dr. Goebbels sprachen. Nach den glänzenden Waffentaten der Wehrmacht wird unser 80-Millionen-Volk nun auch an der inneren Front nicht weniger stolze Opfer folgen lassen. — Im Wortlaut veröffentlichten wir die Rede des Führers, zusammen mit dem von Dr. Goebbels erstatteten Rechenschaftsbericht im Innern des Blattes.

Kurzmeldungen

Reichswirtschaftsminister Walthar Funk wird in Wien am 15. Oktober 1930 die Wiener Messe eröffnen.

Die französischen Behörden verweigerten der berühmten türkischen Sängerin Selma die Einreise nach Syrien, wo sie eine Vortragsreise veranstalten wollte.

Wie das Industriebüro in Osaka mitteilt, stehen die Mandtschuko-Regierung und die südmandschurischen Eisenbahnen mit den Sonjets in Verbindung wegen Sojabohnentransporte durch Sibirien nach Deutschland und Italien.

Der demokratische US-Senator Johnson aus Colorado stellte den Antrag, den Senat für drei Tage zu vertagen, um Roosevelt freie Hand zu geben, in Europa den Frieden zu vermitteln.

Neue grausige Funde

Wieder verstümmelte Deutsche entdeckt

Posen, 11. Oktober

Noch immer werden in Posen grausige Funde von bestialisch verstümmelten Leichen deutscher Volksgenossen gemacht. Bei Schleglin, Kreis Konin, wurde ein notdürftig verscharrtes Grab entdeckt, in dem die Leichen von sechs ermordeten Volksdeutschen lagen.

Die Ermordeten waren bei den Jügen der Volksdeutschen, die die Polen ins Innere des Landes schleppten, zusammengedrückt. Begleitmannschaften und polnische Soldaten haben sie verstümmelt und dann erschossen.

Der Zustand der Leiche der 68 Jahre alten reichsdeutschen Witwe Brandt ist derartig, daß man ihrem verschleppten Sohn, der von der Mutter gewalttätig getrennt worden war und mit dem Hauptzug weitergetrieben hatte, verboten hat, die Ermordete zu sehen.

Ähnliche Nachricht wie aus Posen trifft aus Schneidemühl ein. Am 3. September wurden sämtliche deutschen Volksgenossen aus Czemping auf Grund einer von dem berüchtigten Westmarkenverein aufgestellten Liste verhaftet und verschleppt.

Die polnischen Behörden entließen diese Gefangenen. Sie wurden aber am Brückenkopf von Schrimm durch den das polnische Brüdensprengkommando befehligenden Offizier wieder verhaftet und der aufgehängten polnischen Bevölkerung schuhlos preisgegeben.

Die entmenschten Zivillisten haben nun die armen Menschen auf offener Straße zu Tode mißhandelt. Ihre Leichen sind auf dem jüdischen Friedhof in Schrimm verscharrt aufgefunden worden.

Der Befund ergab, daß die Opfer anscheinend vor dem Tode mit kochendem Wasser übergossen wurden, da sich die Haut an den verschiedenen Körperteilen gelöst hatte.

Unsere Blutoffer

Tonn,

Landwirtschaftslehre aus Trojaczek, Gem. Ludwikowo, 24 Jahre alt, erschlagen.

Jimmer,

Landwirt in Teodorowo-Kryszkowice, Gem. Ludwikowo, 30 Jahre alt, erschossen.

Frau Bloch

aus Grabowo, Gem. Ludwikowo, erschossen.

Johann Polej,

Ladenbesitzer aus Kozyn, evgl. Gemeinde Sompolno, 32 Jahre alt, erschossen.

Wensel,

Landwirt aus Kozyn, 70 Jahre alt, erschossen.

Robert Hahn

aus Sobieski, von poln. Soldaten erschossen.

Emil Wieser,

Landwirt aus Kozki, Gem. Sompolno, 48 Jahre alt, erschossen.

Leopold Ziebart

28 Jahre alt, aus Stobódka bei Dombie am Ner, wurde am 5. September von polnischen Soldaten ermordet, nachdem sie ihm vorher die Zunge und die Nase abgeschnitten und die Augen ausgestochen hatten.

Englische Zwiespältigkeit

Redensarten von „Bedenken“ — „Vorbedingungen“ und „Uebergabe“

Berlin, 11. Oktober

Es wäre falsch und gefährlich, sich dazu verführen zu lassen, die vereinzelten, freilich sich mehrenden Stimmen im Ausland, die von Verhandlungen und Frieden sprechen (die Deutsche Lodzer Zeitung berichtet mehrfach darüber), für die Stimme Englands zu nehmen.

„News Chronicle“ — wie gesagt deutschfeindlich und bis dahin kriegerisch — mag das heute nicht mehr einfach von der Hand zu weisen.

Da hat man die ganze Zwiespältigkeit der englischen Haltung auf einem Blättchen. So überall hier der „Offene Brief“ an die „Times“ für Frieden, dort die Kriegsbegehrde etwa des „Daily Telegraph“.

Ein Blatt wie die „Daily News“ ist voll von Widerhall englischer Annahme. Englands Antwort, meint der Londoner Korrespondent des Blattes, werde „nicht einfach negativ“ sein, aber sie werde „Bedingungen anknüpfen“.

Für die Bedenken, die gerade in den intellektuellen Kreisen Londons seit dem Ende Polens und der Vertiefung der deutsch-russischen Beziehungen auf-

stiegen sind, sind die gehäuften Aufschriften aus Gelehrtenkreisen bezeichnend, die von den bekanntesten englischen Zeitschriften veröffentlicht werden.

Da ist z. B. der maßgebende Historiker Charles Trevelyan, da ist der bekannte Professor Noad, die beide dringlich vor einer Ablehnung der Führer-Vorschläge warnen, vielmehr „Gegenvorschläge“ der englischen Regierung fordern.

Unter all diesen Aufschriften aus geistig führenden Kreisen Englands nicht eine einzige, die gegen die Führer-Rede und für deren Ablehnung wäre.

Wir notieren dies, mir notieren jenes. Wir schauen an und lassen den Engländern Zeit, klar über sich und ihre verhängnisvolle Verantwortung vor der ganzen Welt zu werden.

New York, 11. Oktober

Wie United Press aus London meldet, hat Lloyd George die Absicht, auf einer Sonder Sitzung des Nationsausschusses für den Frieden am Donnerstag zu sprechen.

Das Joch erkannt

Südafrikas natürliche Wünsche

Amsterdam, 11. Oktober

Daß es in Südafrika nicht nur Männer wie General Smuts gibt, die die Union an den englischen Kriegswagen anhängen, sondern auch solche, die hinter das Spiel blicken, das England mit der Südafrikanischen Union zu spielen versucht, geht aus den Ausführungen hervor, die der Führer der nationalistischen Opposition, Dr. Malan, in einer Rede im Volksrat gemacht hat.

„Recht kommt General Smuts zur Behauptung, Deutschland habe die Absicht, die ganze Welt zu beherrschen.“

1. Wiederherzustellen, was der Friede 1919 raubte, und 2. alle in einem Reich zu erfassen, die zum deutschen Volk gehören?

Ministerpräsident General Smuts hat es mit seiner Kriegserklärung an Deutschland fertig gebracht, daß zwei Führer der Südafrikanischen Union, die Feinde waren, Freunde wurden: General Herzog, der bis Anfang September d. J. Ministerpräsident war, und Dr. Malan, der nationale Oppositionsführer.

Als äußeren Beweis für die nummehrige Freundschaft zwischen diesen beiden Politikern verammelten sich in diesen Tagen, wie der Amsterdamer „Telegraaf“ berichtet, 50 000 bis 60 000 Afrikaner in der Nähe von Pretoria.

General Herzog nahm ebenfalls das Wort zu kurzen Ausführungen. Er habe sich eigentlich aus dem politischen Leben zurückziehen wollen, doch die jüngsten Ereignisse hätten ihn zu der Ueberzeugung gebracht, daß er

den Kampf fortsetzen müsse. Dieser innere südafrikanische Kampf könne zwei, aber auch fünf Jahre dauern.

Technische Großtat

Die Berliner Nord-Süd-S-Bahn fertiggestellt

Berlin, 11. Oktober

Für diejenigen Leser der „Deutschen Lodzer Zeitung“, die aus der Reichshauptstadt stammen oder doch häufiger dort zu tun haben, ist die folgende uns aus Berlin zugehende Meldung von besonderem Interesse.

Ein Riesenprojekt mit einem Uebermaß an Arbeit ist mit dem Meisterwerk, das hier geschaffen wurde, Wirklichkeit geworden. Für die Reichshauptstadt beginnt ein neuer Abschnitt ihrer Verkehrsgeschichte.

Am Sonntag abend fuhr auf Gesundbrunnen der D-Zug 17 (Stettiner Bahnhof-Sahnik) auf den ausfahrenden Personenzug 411 (Stettiner Bahnhof-Stargard) auf.

Die Zahl der Toten und Verletzten ist noch nicht genau bekannt. Es ist zu befürchten, daß über 20 Tote zu beklagen sein werden. Die Verletzten sind Berliner Krankenhäusern zugeführt worden.

## „Lauter Lügen“

Erlebnis in einem Lodzer Kino

Wenn man einmal im Laufe des geschäftigen Tages eine Freistunde herauschindet, dann schlüpft man schleunigst ins Soldaten-Kino, um sich dem langentbehrten Genuß eines deutschen Films hinzugeben und vor allem, um einmal zwei ruhige Stunden zu haben. Denn den auf der Straße frei herumlaufenden schnappt schon immer noch irgendeiner, der Sonderaufträge zu vergeben hat. Doch mit der Ruhe im Kino ist es auch so eine problematische Sache, man ist da ziemlich abhängig von seinen Umfibern, unter denen sich immer zwei finden, die sich etwas sehr Wichtiges zu erzählen haben, und das mit recht eindringlicher und lauter Stimme, da sie wohl in einem falschen Gedankenschluß des Glaubens sind, man verstehe sie sonst nicht, weil es ja finster ist. Besonders sympatisch ist es, wenn man die Stimmen hinter sich, gleichsam in den Nacken hinein trompeten hört, wehrlos sitzt man dann da mit geballten Fäusten, den Feind im Rücken.

Unter den Kinoparlamentariern sind als größte Randplage die Filmherläuterer und — eine Gattung, die gerade in unsren Tagen zu Bedeutung und Ansehen kommen wird — die Uebersetzer anzusprechen. Denn außer über die Störung muß man sich noch darüber müttern, daß der liebe Nachbar alles gleich merkt („Die werden sich bestimmt kriegen!“) oder daß er bei etwas geistreicheren Stellen durch diesbezügliche „Erläuterungen“ sein ganzes Unverständnis erweist.

Über manchmal kann einen auch der erfolgreichste Kinofestredner, den man noch eben am liebsten in einen 50-m-Brunnen geschleudert hätte, moralisch entwaffnen!

Da sitzen nun hinter uns zwei junge Leute, der eine in einer polnischen Schüleruniform. Sein Vorgesetzter überseht ihm eifrig jedes Wort. So die ganze Wochenschau hindurch. Wie aber auch beim Hauptfilm keine Aussichten bestehen, daß er seine Dolmetschertätigkeit abbrechen wird und sogar den Titel „Lauter Lügen“ in klassischer Einmaligkeit mit „Bosniej klama“ (Lauter Lügen) wiedergibt, da fühlte ich, hier muß eingegriffen werden. Nachdem einige Kopfbewegungen nach hinten nichts gefruchtet haben, wende ich mich um und sage mit gehauchter Höflichkeit: „Ja, Sie können doch nicht den ganzen Film verstehen!“

Einen Augenblick tiefe Stille — die Bombe hat eingeschlagen. Da, auf einmal höre ich dicht an meinem Ohr die mehr schlüchtern-erstaunte als protestierende Stimme: „Ja, warum eigentlich nicht, 's is doch mei Kofang?“

Dreimal schnappte ich nach Luft, dann breche ich unter der Uebersetzungslast dieser Argumentierung zusammen: „Ja, warum eigentlich soll er nicht überleben, er ist doch kein Cousin?“ Diese hange Frage martert mein Gehirn. Die beiden Cousins, der deutsche und der polnische, schwiegen nun hartnäckig bis zum glücklichen Ende. Aber nun brennt mich das Schweigen wie Feuer. Möchte er nur wieder anfangen zu dolmetschen, es war doch nicht so gemeint, er ist ja im Recht, es ist ja sein Kofang...

Er aber tat nichts mehr dergleichen. Enzo.

## Arbeit statt Arbeitslosengeld

Das Lodzer Arbeitsamt im neuen Heim

Kaum eine Woche nach der Besetzung unseres Gebiets durch deutsche Truppen wurden Arbeitsämter errichtet. Eines von den 30 hatte seinen Sitz in Lodz und war vorläufig in dem Gebäude der Postsparkasse untergebracht. In diesen Tagen ist es in die Räume der Widzewer Manufaktur in der Zachodniastrasse umgezogen. Noch während des Umzuges statteten wir dem Leiter des Arbeitsamtes Lodz einen Besuch ab.

„Es ist ein sehr verwehrtes Gebiet, das wir zur Bearbeitung übertragen erhalten haben“ — mit diesen Worten führte uns der Leiter in sein Reich ein.

Die Arbeitslosigkeit übersteigt bei weitem die Zahlen, die die polnischen Behörden angegeben haben. Man muß damit rechnen, daß abzüglich der Juden in Lodz 25 v. H. der Bevölkerung arbeitslos sind.

Es ist ein schwieriges Problem, die Arbeitslosigkeit zu beseitigen. In Lodz ist das um so schwieriger, als die Textilindustrie nicht so aufnahmefähig ist, wie das wünschenswert wäre. Hinzu tritt der große Prozentsatz der Frauen, die arbeitslos sind und für die sich viel schwerer ein Arbeitsplatz finden lassen wird, weil sie im wesentlichen nur in der Textilindustrie gearbeitet haben. Es wird also versucht werden müssen, sie auch in anderen Berufen, wie etwa Haus- und Landwirtschaft unterzubringen. Inwieweit die Textilindustrie wird angefordert werden können, das hängt in großem Maße davon ab, wie die Frage der Beschaffung der Rohstoffe, die für die heimische Industrie so notwendig sind, gelöst werden kann. Eine Umstellung auf Kautschuk heimischer Herkunft, wie sie in den Sudetengebieten vorstatten ging, ist nicht ausgeschlossen, kommt aber wohl erst für weitere Sicht in Frage. Die herrschende Not dagegen verlangt sofortige Abhilfe, so daß man zu anderen Mitteln wird greifen müssen.

Das Arbeitsamt hat in den wenigen Wochen seines Bestehens schon annähernd 25 000 Arbeitslose festgestellt, zu denen täglich noch 1500 Neuanmeldungen kommen. Es werden wöchentlich 6—7000 Unterstützungsanträge bearbeitet. Die Arbeitsleistungen des

gesamten Personals, das nur zu einem Bruchteil aus reichsdeutschen Kräften besteht, sind beachtenswert, zumal die Arbeit vielfach unter ungläublichen Umständen vor sich geht. Nicht immer sind Papiere und Bittsteller in einigermaßen ordentlichem Zustand. Die sprichwörtliche „Reinlichkeit“ der Polen zeigt sich in größter Natürlichkeit.

Das Arbeitsamt hat nach der ersten Feststellung der Arbeitslosen sofort mit der Zahlung der Unterstützungselder an die Bedürftigen begonnen. In der ersten Woche waren es 900 Personen, die Unterstützung erhielten, in der folgenden schon 5000, in der nächsten 11 000 Personen. Diese Ziffer steigt mit der Zahl der Neuzugewonnenen.

Hier muß gleich bemerkt werden, daß es nicht Aufgabe des Arbeitsamtes ist, nur die fälligen Unterstützungen zu zahlen, denn das Arbeitsamt ist kein Renteninstitut. Weit wichtiger ist es, den Arbeitslosen Arbeit zu geben und die Vermittlung von Arbeit ist die wichtigste Aufgabe des Arbeitsamtes überhaupt. Erst wenn alle Mittel zur Beschaffung von Arbeitsplätzen erschöpft sind, kann die soziale Hilfe des Arbeitsamtes einsetzen. Wichtig ist auch in der ersten Zeit, daß nach dem Grundsatz verfahren wird, überhaupt jedem irgend eine Arbeit zu verschaffen. Es muß daher verlangt werden, daß unter Umständen auch Arbeiten, die nicht dem erlernten oder bisher ausgeübten Beruf entsprechen, angenommen werden. Erst bei der fortschreitenden Beseitigung der Arbeitslosigkeit kann daran gedacht werden, jedem seine Arbeit zu geben, das heißt, die seinen körperlichen und geistigen Kräften am meisten entsprechende Tätigkeit zu vermitteln. Es ist dem Amt gelungen, bisher 1500 Menschen neu in die Produktion einzureihen, unabhängig von der Zahl der auf die alten Plätze zurückgekehrten Arbeitskräfte. Mit der Wiederaufnahme der Arbeit in den Betrieben und mehreren Bauaufträgen der Behörden ist eine Entlastung des Arbeitsmarktes zu erhoffen.

Tgr.

## Gefangenenpost wird zugestellt

Abholen nicht mehr notwendig

Von heute ab wird die Post aus den Gefangenenlagern nicht mehr beim Postamt 10 in der Moniuszkofstr. 4 zur Abholung bereitgehalten, sondern sie wird den Empfängern zugestellt werden.

## Aus dem Vereinsleben

Sport- und Turnverein arbeitet wieder

Der Lodzer Sport- und Turnverein teilt mit, daß er seine Tätigkeit wieder aufgenommen hat. Die Turnstunden werden wie üblich dienstags und freitags um 6.30 Uhr abgehalten. Am Sonnabend findet der erste Vereinsabend statt.

## Wir erfahren...

**Ueberfahren.** Reinhold Gust, Wigurafstr. 39, 32 Jahre alt, wurde auf der Babianickastr. von einem Motorrad überfahren. Er wurde in das St. Josefs-Krankenhaus geschafft.

**Berwundet.** Bei der Rettungsbereitschaft meldeten sich weiterhin Personen, die in oder bei Warschau Verwundungen davongetragen haben. So wurde einem Bronislaw Grzesial, Zellgawiststr. 44, 31 Jahre alt, wurde eine Gewehrkugel die linke Schulter durchschossen; Wladyslaw Wojewoda, 26 Jahre alt, wurde durch einen Schrapnellsplitter verletzt. Außerdem wurde ein Alfons Tomaszewski aus Thorn in Warschau von einem Hund gebissen. Die genannten Personen wurden in ärztliche Behandlung genommen.

## Aus der Lodzer Umgebung

### Konstantynow

Zweigstelle des Arbeitsamtes

Heute wird im Lokal der Konstantynower Stadtwartung am Kleinen Ring eine Zweigstelle des Arbeitsamtes Lodz ihre Tätigkeit aufnehmen und u. a. die Arbeitslosen registrieren, wodurch es den noch ohne Erwerb verbleibenden hiesigen Einwohnern erspart bleiben wird, nach Lodz zu fahren, um sich registrieren zu lassen.

### Babianice

Von der NSR

Einschreibungen von neuen Unterstützungsbedürftigen werden aus organisatorischen Gründen bis zum 15. d. M. von der NSR nicht vorgenommen.

### Brzeziny

Aus der Leidenszeit der Deutschen

Auch die Deutschen aus dem Bereich der evangelischen Gemeinde Brzeziny hatten den Polen ihren Blutzoll leisten müssen. Nach den bisherigen Feststellungen beklagt die Gemeinde die folgenden Opfer:

Erschossen wurden: Ludwig Sonnenburg, 75 Jahre alt, Hausbesitzer aus Brzeziny, am 5.

September; Adolf Loois, Stellmacher aus Lipiny mit seinem 14-jährigen Söhnchen Harry, als er aus seinem von polnischen Soldaten angezündeten Hause zu fliehen versuchte (+ 1. 9. 1939); Richard Bauer, 30 Jahre alt, Landwirt aus Smolice, am 6. September. Unweit Brzeziny, im Lipiner Walde, wurde ein Deutscher unbekanntem Namens erschossen. Seine Leiche wurde mit auf dem Rücken gefesselten Händen, gebrochenen Beinen, verstümmeltem Gesicht vorgefunden.

In der Ziegelei Kranz (Chaussee Brzeziny—Lodz) wurde ein erschlagener Mann, wahrscheinlich ein Volksdeutscher, ohne Dokumente aufgefunden. Besondere Merkmale: in der oberen Zahnreihe, in der Mitte, nur ein Zahn.

Ferner sind ums Leben gekommen: Emma Seidel aus Brzeziny, 54 Jahre alt, am 6. September; Paul Gottlieb Seidel (ihr Sohn), 22 Jahre alt; Leopold Brummer, 51 Jahre alt, ein Lodzer, durch einen Bombensplitter am 6. September verwundet und im Brzeziner Krankenhaus am 7. September gestorben; vorläufig beerdigt neben der Leichenhalle des Krankenhauses; Gustav Felzer, 25 Jahre alt, Landwirt aus Felicianow, am 8. September in Koluski ums Leben gekommen; Lydia Kindt aus Stawiny, 20 Jahre alt; Adolf Lange, Landwirt aus Boginita; ein Mädchen namens Wubel aus Lodz; durch eine Granate getötet.

Aus Brzeziny und Umgebung wurden 98 Männer und 7 Frauen nach Kawa verschleppt. Ein deutsches Mädchen, Martha Hemmerling aus Nowe Chrusty, Filialgemeinde Grömbach, wurde unterwegs erschlagen, in einen Fluß geworfen und dann in einem Walde verscharrt. Die Verschleppten aus Brzeziny, die ihre Rettung den deutschen Bombenflugzeugen verdanken, kehrten zurück. Dagegen kehrten bis jetzt nicht heim die Verschleppten aus Jastyn: Adolf Grudzinski, Adolf Joch und Josef Thiede. Niedergebrannt wurden: Festers Wirtschaft bei Brzeziny und Ludwig Fruks (WATER) Wirtschaft in Kamien.



Heute, Mittwoch, treten alle Jungvolk-Fähnlein des Lodzer Stadtgebiets zu den bereits gestern angekündigten Standort-Appellen an. Und zwar

die Fähnlein Nord und Zubardz

um 16 Uhr Charbonastraße 28,

die Fähnlein Mitte (I und II) sowie Ost

um 17 Uhr im Missionsaal zu St. Johannis,

die Fähnlein Süd und West

um 18 Uhr, Rapiorkowskistrasse (SKS-Platz).

Die Führerschaft versammelt sich um 19 Uhr im Standort-Heim, Stenkiewicjstrasse 26.

Der Appell des

Fähnleins Alexandrow

steigt Sonnabend um 17 Uhr. Anschließend Führerbesprechung des gesamten Arbeitsgebietes.

## Führerbilder

in verschiedener Größe und Ausführung zum Preise von 50 Groschen bis 5 Zl, zu haben in der Geschäftsstelle der „Deutschen Lodzer Zeitung“, Petrikauer Straße 86.

## Konfektion u. Stoffe

solwie beste Maßarbeit zu Konkurrenzpreisen

## H. SCHMECHEL & Sohn

Lodz, Petrikauer Strasse 133.



**Lodzer Männergesangsverein**

Wir erfüllen die traurige Pflicht, unsere wertigen Mitglieder von dem Ableben des Herrn

**Theodor Fiedler**

gebührend in Kenntnis zu setzen.

Wir betrauern das Hinscheiden dieses geschätzten Mitgliedes aufrichtig und werden ihm ein freies Gedenken bewahren.

Der Vorstand

**Schneeschuhe u. Galoschen**

in reichster Auswahl billigst bei

**HUGO HOCH**  
Główna-Strasse 54.

**Verkauf v. Bildern** (Landschaften und religiösen) sowie Bildereinrahmungen

Gerahmte Führerbilder in allen Preislagen  
Bilderrahmenfabrik

**Wanda Waliszewski**

Kiliński-Strasse 132 (Ecke Główna)  
Telephon 245-95. Deutsches Geschäft.

**Autoreparaturwerkstätte**

**Alfred Hermanns & Co.**

Lodz, Kiliński-Strasse 136  
Garagen. Ersatzteillager.

**Mantelstoffe**

prima Qualität, 1,40 Meter breit, 12.— 31. das Meter, zu haben nur bei

**HUGO HOCH**  
Główna-Strasse 54.

**Sür die Herbstsaison**

empfiehlt sich der

Herren- u. Damenschneidermeister

**Theodor Kiebler**

Lodz, Główna-Strasse 27.

**Ia Olein-Schmierseife**

für Haushalt und Textilzwecke. Verkauf ab 10 kg. täglich zwischen 14—18 Uhr. Bei Mengen unter 50 Kilo Gefäße mitbringen!

**GAMA — CHEMISCHE INDUSTRIE**  
Drewnowska 43/45, Tel. 233-33.

**Transportunternehmen**

von Gebr. **FRIEDENSTAB**

übernimmt sämtliche Aufträge. Verleihungen von Pferden mit Wagen auf Tagelohn sowie Verleihanstalt von Kutschwagen. Prompte und solide Bedienung. Lodz, Przejazdstraße 82, Fernruf 205-29.

**Zahncreme**

und Mundwasser in ausgezeichneter Qualität empfiehlt die Fabrik seiner Toilettenseife Hugo Güttel. Verkaufsladen: Lodz, Petrikauer Straße 145.

**Kleinverkauf von Teppichen, Läufern, Möbelstoffen, Reiseplais u. Divandecoren** aller Art, sowie Pelzimitationen und Blüsch für Damenmäntel im Fabriklager der Firma **Theodor Finster A. G.**, Domborczykstr. 17. Verkaufszeit von 9 bis 15 Uhr. 3527

**Badeanstalt Rudolf Beutler, Kiliński-Strasse 134**, empfiehlt Schwimmbäder, Bannbäder, Brausebäder sowie russisch-röm. Dampfbäder. Fritzeur und Masseur am Platze. 3550

**Radio-Reparaturwerkstatt, Lodz, Petrikauer Str. 110**. 15 Jahre Erfahrung bürgt für gewissenhafte und schnelle Durchführung aller einschlägigen Arbeiten. 3591

**Stricksachen**

aller Art für Herren, Damen und Kinder.

**Pullover, Kleider, Kostüme**

aus reiner Wolle, Seide u. Baumwolle wie auch Wäsche, Strümpfe und Handschuhe preiswert bei

**ST. WEILBACH**

Petrikauer Strasse 154. Tel. 141-96.

**Sakenkreuzfahnen und Wimpel** in allen Größen auf Lager in der deutschen Firma „Lukso“, Jnh. Lydia Pusal, Lodz, Petrikauer Straße 153, im Hofe, rechts. Sonntags von 9 bis 14 Uhr geöffnet. 3708

**Sakenkreuzfahnen und Führerbilder** in reicher Auswahl bei G. E. Ruppert, Luch- und Schreibmaterialienhandlung, Lodz, Petrikauer Str. 133, vorrätig. 7289

**Führerbilder und Sakenkreuzfahnen** in reicher Auswahl bei Fr. Neßke, Ziersta 15, Buch- u. Schreibwarenhandlung. 7369

**Stiefel**

**Damen- und Herrenpelze Silber- und Kreuzfische**, sowie aller Art Pelzwaren zu haben im deutschen Pelzwarengeschäft Petrikauer Str. 99, im Hofe, Parterre, bei Robert Glas. 3956

**Gebrauchte Möbel zu verkaufen:** Küchenschrank, Bücherschrank, Meyers Lexikon, Tische, weiße Korbmöbel, Korbbettstelle. Adresse zu erfragen in der Gesch der D. L. Stg. 3732

**Bildereinrahmungen** sowie Verkauf von Führerbildern bei L. Komikow, Petrikauer Str. 132, im Hofe links. 3498

**Strickwolle**, in allen Farben, für Sweater, Sportstrümpfe u. dgl. zu verkaufen im Fabriklager. Domborczykstrasse 17. Verkauf von 9 bis 15 Uhr. 3526

**Der Gentleman ist stets**

gut rasiert, da er nur „Fixin“-Seife benutzt.

**Radio-Werkstätte „Suprema“**, Jnh. W. Kiepiński, Petrikauer Straße 86, Tel. 167-98, übernimmt sämtliche Reparaturen und Kundenbesuch. 3753

**Damenschneider Jan Kawiorzki**, Lodz, Kilińskiego 109, Tel. 248-45 Herstellung von Mänteln, Kostümen, Pelzen aus eigenen und unvertrauten Stoffen. 3707

**Ansichtspostkarten von Lodz und Warschau** zu haben in der Buchhandlung-Leihbibliothek Paul Mz, Petrikauer Str. 108, im Hofe. Wiederverkäufer Rabatt. 3553

**Deutsche Bücher**, antiquarisch, billig bei Paul Mz, Buchhandlung, Petrikauer Str. 108, im Hofe. 3723

**Möbel: Schlaf-, Speise-, Herren- und Wohnzimmer** in bester Ausführung nur bei A. H. Tereschmann, Tapezier- und Möbelschäft, Petrikauer Str. 278. 7367

**Kaufe gebrauchte Schreibmaschinen.** Erwin Stibbe, Lodz, Petrikauer Str. 130. 7373

**Für Liebhaber-Photographen!!** Schnell und sachmännisch wird entwickelt und kopiert im Photogeschäft „Foto-Fog“, Petrikauer Straße 105, im Hofe. 3988

**Wäscherollen** für Hand- und Motorbetrieb verkauft billig B. Kapezinski, Lodz, Szendziowskastr. 16 (an der Zierstastr. 122).

**Textilwerke**

**Karl T. Buhle**

A. G.

Neueröffnet

Kleinverkauf Hipoteczna 7

**Meterware**

sowie

**preiswerte Rester**

ausserdem

Kleinverkauf Petrikauer 45

Geöffnet von 9 — 18 Uhr

**KOSEL & Co** Petrikauer Str. Nr. 98 (Ecke Przejazd)

Abt.: Manufaktur-Waren

empfiehlt:

Reinwollene Herrenstoffe	Oberhemdenstoffe
„ Damenstoffe	Futterstoffe
Seidenstoffe	Tisch- und Handtücher

Der Verkauf von Farben und Lacken findet weiterhin Przejazd 6 statt.

**Elegante Herren- und Damenstoffe**

nur beste Qualität, verkauft das deutsche Fabriklager

**GEORG BOTH**

Radwanska-Strasse 12, II. Stock

Auch meterweise zu Fabrikpreisen.

**Drogerie — Parfümerie**

**Theodor Güttel**

Petrikauer Strasse 157

Das deutsche Fachgeschäft am Platze.

**Damen- u. Herrenstoffe**

für Kleider, Anzüge u. Mäntel

in reicher Auswahl zu niedrigen Preisen empfiehlt

**Eduard Beyer.**

Lodz, Petrikauer Strasse 102.

**Angebote**

auf Lieferung von **Matrassen, Bettstellen**, und **wollenen Schlafdecken** in einfachen, aber guten Qualitäten werden laufend (schriftlich unter dem Zeichen F3) entgegengenommen bei der

**Eisenbahndirektion Lodz**  
Petrikauer Straße 113, 2 Stock

# Keine Macht der Welt wird uns niederzwingen

## Der Wortlaut der Führerrede bei der Eröffnung des Kriegs-WHW 1939/40

Die Rede des Führers bei der Eröffnung des WSW 39/40 hatte folgenden Wortlaut:

Das Winterhilfswerk gehört zu jenen nationalsozialistischen Einrichtungen, die heute schon als etwas Selbstverständliches angesehen werden. Viele Sorgen werden durch diese Hilfsfähigkeit der öffentlichen Wohlfahrtspflege abgenommen und viele Einrichtungen des Staates, der Länder, der Gemeinden damit entlastet. Auch der einzelne Volksgenosse hat sich allmählich daran gewöhnt, für dieses Werk seinen Beitrag zu leisten — die große Masse willig, ein ganz verschwindender Bruchteil vielleicht auch nur, um dem läßlichen Ansehen zu entgehen. Aber es ist ja auch gleichgültig, weshalb so einer gibt, entscheidend ist, daß auch er gibt! (Lebhafte Beifall)

Der Gedanke dieser Einrichtung, zur völligen Selbsthilfe aufzurufen: Es wären uns ja auch andere Wege offen geblieben: Statt des Appells an die Opferfreudigkeit des Volkes hätte es auch den Appell an den Steuerzahler gegeben. Wir haben bewußt und mit Überlegung einst diesen Weg nicht beschritten.

Denn wir wollten ja gerade das deutsche Volk dazu erziehen, in gemeinsamem Opfer das Wesen der Gemeinschaft auch zu begreifen, die Pflichten, die die Gemeinschaft auferlegt, zu erkennen, und diesen Pflichten zu genügen, aus freiem Willen heraus, auch ohne daß der Steuerernehmer dahinter steht. Wir wollten endlich durch unseren Appell dem einzelnen einen dauernden Einblick in die wirkliche Notlage vieler Volksgenossen geben.

Es sollte erreicht werden, daß sich die einzelnen durch das andauernde Aufmerksammachen, das mit dem Sammeln verbunden ist, bewußt bleiben, daß Glück und Wohlbefinden nicht allen Volksgenossen zuteil geworden ist und wohl auch nicht zuteil werden kann, sondern daß es unendlich viel zu helfen gibt und daß unendlich viel geholfen werden muß! Endlich aber hat diese Organisation auch eine gigantische Armee von Helfern mobilisiert, die ihrerseits ebenfalls einen Einblick geminnen in die Notlage großer Kreise unseres Volkes, aber auch in die Möglichkeiten, dieser Notlage zu begegnen.

Not ist nun zu allen Zeiten vorhanden gewesen. Vielleicht ist Not überhaupt ein relativer Begriff. Ich habe erst vor wenigen Tagen noch Gebiete gesehen, in denen der Lebensdurchschnitt weit unter dem liegt, was man bei uns in Deutschland bereits als tiefste Not ansehen würde. Wie aut es an sich dank unserer großen Gemeinschaftsarbeit unserem Volke geht, das wissen diejenigen am besten, die nicht die Möglichkeit besitzen, den Blick über diese Gemeinschaft hinauswerfen zu können. Eines ist sicher: Not hat es immer gegeben, Not gibt es auch jetzt und wird es immer geben. In allen Zeiten aber besitzen die Menschen die Verpflichtung, dieser Not zu steuern, ihr entgegenzutreten und sie zu lindern!

Die Freiwilligkeit des Opfers gibt dabei dem einzelnen die Möglichkeit, sich selbst besser einzuschätzen als dies irgendein staatlicher Einarriff tun könnte, und seine Verpflichtungen dementsprechend auch zu erfüllen.

Wir haben im Zusammenhang mit dieser großen sozialen Einrichtung sehr vieles geschaffen zu dem Zweck, um im deutschen Volk alle Klassenunterschiede wegzuwischen und ganz scharf das Bewußtsein der Zusammengehörigkeit zu erwecken.

Wenn wir die Ergebnisse dieser sozialen Erziehung in den letzten Jahren überblicken, dann kann niemand bestreiten, daß der eingeschlagene Weg richtig und auch erfolgreich war. Wir haben so große soziale Erfolge erzielt, daß wir vielleicht in ihnen einen Grund für eine gewisse Mißgunst der anderen Welt sehen können, die von dem Gedanken erschreckt ist, die sozialistisch-nationalen Prinzipien unseres Reiches könnten über unsere Grenze hinaus verbredt wirken und vielleicht auch in anderen Ländern das Gewissen in dieser Hinsicht wahrütteln. (Brausender Beifall)

Wenn manches Mal die Tatkraft unserer Sammler einzelnen Volksgenossen vielleicht etwas unbequem zu sein scheint, dann mögen diese nicht vergessen, um wieviel unbequemer doch demgegenüber die Tatkraft des Sammlers ist, und wieviel leichter es ist, vielleicht zwei- oder dreimal anzuregen zu werden mit der Bitte, etwas zu geben, als vielleicht tausendmal abgewiesen zu werden auf seine Bitte, etwas zu erhalten. In dem einen Fall eine kleine Unbequemlichkeit, im anderen das Fortbleiben zahlreicher freier Stunden im Dienste der Volksgemeinschaft. (Stärkliche Zustimmung)

Nun hat uns das Schicksal gezwungen, zum Schutze des Reiches zur Waffe zu greifen. In wenigen Wochen ist der Staat, der am freiesten Anarchie, die deutschen Interessen bedrohen zu können, niedergeworfen worden. Dank einer geschichtlichen einmaligen militärischen Leistung! Dank dem tapferen Heldentum unserer Soldaten! Dank unserer allgänzenden Führung! (Minutenlange Ovationen)

Was die Zukunft bringt, das wissen wir nicht. Nur über eines sind wir uns im Klaren: Keine Macht der Welt wird dieses Deutschland noch einmal niederzwingen können! Sie werden uns weder militärisch besiegen, noch

wirtschaftlich vernichten oder gar heillos zermürben! Unter keinen Umständen mehr werden sie irgendeine deutsche Kapitulation erleben! (Aufs neue brausende Beifalls- und Zustimmungsrufe durch den Sportpalast.)

### Wir sind zum Frieden bereit

Ich habe unserer Bereitwilligkeit zum Frieden Ausdruck gegeben. Deutschland hat gegen die weltlichen Geuer überhaupt keinen Kriegsrund. Sie haben den Krieg mit jadencheinigen Gründen vom Raum gebrochen. Für den Fall der Ablehnung dieser Bereitwilligkeit aber ist Deutschland entschlossen, den Kampf dann aufzunehmen und ihn durchzusetzen — so oder so! (Die Zehntausende springen von ihren Plätzen auf und bereiten dem Führer minutenlange brausende Ovationen.)

Uns wird dann weder der Schrecken des Augenblicks, noch die Proklamierung der Dauer dieses Kampfes müde oder gar verzagt machen können. Vor uns steht ein ewiges Leben unseres Volkes. Wie lange die Zeit auch währen mag, um diesem Leben zum Durchbruch zu verhelfen: Nichts kann uns erschüttern, nichts kann uns besürzen und schon gar nichts zur Verzweiflung bringen.

## Hilfswerk für das Rote Kreuz

Das Kriegswinterhilfswerk 1939 wird damit zugleich zu einem Hilfswerk für das Rote Kreuz! Denn das Rote Kreuz wird diesmal nicht für sich sammeln, sondern als Bestandteil des Winterhilfswerkes wird es von diesem mit seinen Zuwendungen betreut.

Wenn ich auf das Rote Kreuz hinweise, dann wird uns allen sofort bewußt, wie klein die Opfer sind, die vom einzelnen gefordert werden, gemessen an den Opfern, die viele unserer Volksgenossen an der Front zu bringen hatten und, wenn es dem bösen Willen unserer Gegner gefällt, in der Zukunft werden bringen müssen.

Es denke daher von jetzt ab keiner an die Größe seines Opfers, sondern es denke jeder nur an die Größe des gemeinsamen Opfers und an die Größe des Opfers derjenigen, die sich für ihr Volk hingegen haben und vielleicht noch hingegen müssen. Diesen Opfern gegenüber sind all die Opfer zu Hause gar nichts. Aber sie können mithelfen, in unserem Volke das Bewußtsein der unlöslichen Gemeinschaft zu verstärken.

Es muß daher in diesem Winterhilfswerk alles übertroffen werden, was bisher Ähnliches geleistet wurde!

Vielleicht wird dies auch eine Antwort an die Dummschädeligen in der Welt sein, die glauben, das deutsche Volk innerlich auflösen zu können. Wir wollen ihnen zeigen, was diese blöden Versuche für eine Wirkung ausüben! (Mit tosenden Beifallsstundgebungen befrüchtigen die Zehntausende diese Worte des Führers.)

gen. Im Gegenteil! Was die andere Welt wählt, mag sie erhalten.

Ich habe einst einen sehr schweren Weg eingeschlagen, um Deutschland aus der durch den Versailler Vertrag bedingten Vernichtung wieder emporzuführen. Seitdem sind jetzt gerade 20 Jahre vergangen. Das Reich steht mächtiger da, als je zuvor. Der Weg vor uns kann nicht schwerer sein als der Weg hinter uns!

Wenn wir nie verzagten, den Weg vom Einst nach heute zu gehen, werden wir noch viel weniger verzagen, den Weg vom Jetzt in die Zukunft zu beschreiten!

Gerade auf diesem Weg werden wir bestärkt durch die nunmehr errundene Gemeinschaft des deutschen Volkes. Die Zeit, die nun vielleicht vor uns steht, wird dann erst recht mithelfen, die nationalsozialistische Volksgemeinschaft zu verstärken und zu vertiefen. Sie wird den Prozeß dieser sozialen Volkwerdung nur beschleunigen.

Der Friedenswinter, der uns dann bevorsteht, wird uns erst recht bereit finden, alle Opfer zu bringen, die notwendig sind, um unserem Volke seinen Daseinskampf zu erleichtern.

heit derer in der Welt sein, die glauben, das deutsche Volk innerlich auflösen zu können. Wir wollen ihnen zeigen, was diese blöden Versuche für eine Wirkung ausüben! (Mit tosenden Beifallsstundgebungen befrüchtigen die Zehntausende diese Worte des Führers.)

Wir wollen ihnen zeigen, wie durch sie das deutsche Volk immer fester und härter zueinandergebracht und gestiftet wird! Wir können ihnen damit vielleicht auch am besten ihre Hoffnungen austreiben, die darin bestehen, zu meinen, man könnte in die innere deutsche Verfassung hineinreden so, wie es irgendeinem da draußen beliebt. Wir wollen ihnen den notwendigen Respekt noch beibringen vor der inneren Verfassung anderer Völker.

Was wir als Gemeinschaft erdulden müssen, dessen kann die Welt überzeugt sein, das werden wir ertragen! Hoffentlich können auch die anderen das genau so wie wir. Es wird jetzt dann erst recht die Zeit kommen, in der der Nationalsozialismus seine ganze volkstümliche, volksbildende und volkstragende Kraft entwickeln wird. Aus dem Kriege sind wir Nationalsozialisten einst gekommen, aus dem Erlebnis des Krieges ist unsere Gedankenwelt entstanden und im Kriege wird sie sich, wenn nötig, jetzt bewähren!

## Die Entscheidung liegt bei den Demokratien

Die Entscheidung darüber liegt ja nicht mehr bei uns, sondern bei der anderen Welt! Bei uns liegt nur der grimmige Entschluß, die Entscheidung, so oder so, auf uns zu nehmen und dann allerdings durchzukämpfen bis zur letzten Konsequenz.

So muß gerade das Kriegswinterhilfswerk mithelfen, die deutsche Volksgemeinschaft härter denn je zu machen! Eine Gemenschast zum Kampf, eine Gemeinschaft um den Sieg, und am Ende dann für den Frieden!

Denn: Je entschlossener und je härter wir alle die Opfer auf uns nehmen, die ein solcher Krieg mit sich bringen mag, um so sicherer werden wir jenen Frieden erringen, den unser Volk erstrebt. Denn einmal, das ist auch meine Überzeugung, muß die Zeit der Unsicherheit ein Ende nehmen! Es muß möglich sein, daß

auch das deutsche Volk, ohne von anderen fortgeführt belästigt zu werden, innerhalb seines Lebensraumes sein Leben nach seinem Wunsch und seinem Willen gestaltet, und daß auch das deutsche Volk jenen Anteil an den Gütern der Welt hat, den es auf Grund seiner Zahl und seines Wertes beanspruchen kann.

So eröffne ich das Kriegswinterhilfswerk 1939/40!

Ich bitte die Helfer, sich für dieses Werk einzusetzen, so wie ich das deutsche Volk bitte, sich seiner Helden von jetzt würdig zu erweisen, um damit das wieder gutzumachen, was die Heimat in den Jahren 1914 bis 1918 am deutschen Volk und seinen Soldaten gesündigt hat!

(Der Sportpalast erhebt sich bei den Schlussworten des Führers und bringt ihm stürmische, nicht enden wollende Kundgebungen dar, die in einer großartigen Jubildigung ausklingen.)

## Beispiel der Pflichterfüllung

### Der Rechenschaftsbericht über das Winterhilfswerk 1938/39

In seinem Rechenschaftsbericht für das WSW 1938/39 wies Reichsminister Dr. Goebbels daraufhin, daß von jeder das nationalsozialistische Winterhilfswerk das Beispiel der Pflichterfüllung gewesen sei. Das deutsche Volk habe in den vergangenen Friedensjahren unter Beweis gestellt, daß es bereit sei, jedes Opfer auf sich zu nehmen. Stolzester Beweis dafür sei die Rechenschaftslegung für das letzte Winterhilfswerk. Dr. Goebbels führte die folgenden Zahlen an:

**535,3 Mill. WSW-Ertrag 1938/39**

Das Winterhilfswerk des deutschen Volkes 1938/39 hat eine Leistung von 535,3 Millionen aufzuweisen gegenüber 417,1 Millionen im vorangegangenen Jahre. Damit ergibt sich ein Gesamtertrag sämtlicher bisher vom nationalsozialistischen Staat und der national-

sozialistischen Bewegung durchgeführten Winterhilfswerke in Höhe von fast 2,5 Milliarden. 2,5 Milliarden sind damit in sechs Jahren vom deutschen Volk zur Vinderung der Winternot freiwillig aufgebracht worden.

Allerdings hat sich im Laufe dieser Jahre ein grundsätzlicher Wandel in der Verteilung der Erträge des Winterhilfswerks als notwendig und zweckmäßig erwiesen. Die ersten Winterhilfswerke waren im wesentlichen ein Kampf gegen die materielle Not eines großen Teiles unseres Volkes. Heute ist das Winterhilfswerk im wesentlichen darauf ausgerichtet und dazu bestimmt, der Not vorzubeugen.

Wir haben im vergangenen Winterhilfswerk Sachspenden in Höhe von 270 Millionen RM gegen 287 Millionen im vorangegangenen Winterhilfswerk aufzuweisen. Ist hier ein natürlicher Rückgang zu verzeichnen?











# Die Versicherungsgesellschaft „SILESIA“ A. G.

Zentrale: BIELITZ, Gisella-Strasse Nr. 30

gibt ihren Geschäftsfreunden bekannt, dass sie ihren Geschäftsbetrieb in vollem Umfange fortführt.

## Die Versicherungsgesellschaft „SILESIA“ A. G.

ist eine Tochtergesellschaft der

### „Anglo-Elementar“ Versicherungsaktiengesellschaft in Wien,

die zufolge eines kürzlich gefassten Verwaltungsratsbeschlusses ihren Namen in

### „Allgemeine Elementar-Versicherungsaktiengesellschaft“

geändert hat.

Die „SILESIA“ und die „ALLGEMEINE ELEMENTAR“ gehören dem grossen

# Rheinischen Versicherungskonzern

an und bieten hierdurch unbegrenzten Versicherungsschutz.

Die „Silesia“ betreibt:

- Feuerversicherung jeder Art
- Einbruchdiebstahlversicherung
- Haftpflichtversicherung
- Unfallversicherung
- Land- und Seetransportversicherung

Geschäftsstellen:

Bezirksdirektion: Kattowitz, Holtzestraße Nr. 1  
 Krakau, ul. Floriańska Nr. 4  
**Lodz, ul. Piotrkowska Nr. 145**  
 Lemberg, ul. 3. Maja Nr. 19  
 Posen, ul. 27. Grudnia Nr. 16  
 Warschau, ul. Marszałkowska Nr. 149  
 Inspektorate in Schlesien: Pleß, Ring Nr. 10  
 Teschen, neben Café „Austria“

## Der Aufsichtsrat der Leinen-Textilwerke „KROSNO“ Akt. Ges. in Lodz

teilt hierdurch den P. T. Aktionären mit, daß am Donnerstag, den 2. November 1939, um 12 Uhr in Lodz, Targowastraße Nr. 65, eine

### außerordentliche Generalversammlung

der Aktionäre mit folgender Tagesordnung stattfinden wird:

1. Wahl des Vorsitzenden
2. Wahl der Mitglieder des Aufsichtsrates
3. Wahl der Mitglieder der Verwaltung
4. Wahl der Mitglieder der Revisionskommission
5. Freie Anträge

Die P. T. Aktionäre, die an dieser außerordentlichen Generalversammlung teilnehmen oder Zusatzanträge zur Tagesordnung anmelden wollen, haben laut Art. 394, 399 und 405 des Handelskodexes (Verordnungsblatt Polj. 502/1934) zu verfahren.

Die obige außerordentliche Generalversammlung ist rechtskräftig, wenn die teilnehmenden Aktionäre oder deren Bevollmächtigte zumindest  $\frac{1}{4}$  des Aktienkapitals repräsentieren.

Sollte die außerordentliche Generalversammlung im obigen Termine nicht zustandekommen, so findet sie in demselben Lokal und mit demselben Programm am Freitag, den 17. November 1939, um 12 Uhr im zweiten Termin statt, dann aber ist die außerordentliche Generalversammlung ohne Rücksicht auf die Höhe des daran teilnehmenden Aktienkapitals gültig.

Weber zusätzliche Anzeigen noch Benachrichtigungen über den zweiten Termin der außerordentlichen Generalversammlung werden vorgenommen.

## Handarbeitswolle

sowie Wollschalen, wie:

Schlüpfer, Herrensocken, Herrenhandschuhe, Sweater und Pullover

### Wanda Schmidt

6 Sierpnia-Str. 2 (Ecke Petrikauer, h. Grand-Hotel)

## Wollstoffe, Seiden- u. Baumwollwaren

in allen Qualitätslagen sowie  
 Weißwaren empfiehlt

**E. MARTZ** Petrikauer Str. 142  
 Fernruf 162-83

## Die bewährten Sportbücher der Lehrmeister - Bücherei



- Jiu-Jitsu, 62 Abb. (Nr. 998/99) St. 1,30
- Leichtathletik, Für Anfänger u. Fortgeschrittene (Nr. 1041/3) St. 1,95
- Spiele auf Fahrt und im Lager. (Nr. 1020) St. 0,65
- Rugby, 12 Abb. (Nr. 1018) St. 0,65
- Tennis als Spiel und Sport. (Nr. 202) St. 0,65
- Schwimmst du richtig? Die 4 Schwimmarten. (Nr. 1073) St. 0,65
- Der Tennisspieler. Anlage und Pflege. (Nr. 276) St. 0,65
- Wesen u. Gebrauch der Landkarten. 12 Abb. u. 2 Kartenblätter. (Nr. 105) St. 0,65

- Wir kochen auf Fahrt. Mit 9 Abb. (Nr. 1019) St. 0,65
- Selbstbau leichter Wanderzette. 11 Abb. (Nr. 927) St. 0,65
- Tauchen und Springen. Mit 117 Abb. (Nr. 827/31) St. 3,25
- Anleitung zum Selbstbau eines Faltbootes (Zweiflügel). 39 Abb. (Nr. 140) St. 0,65

Zu haben in der Geschft. der „D. L. S.“ Lodz, Petrikauer Str. 86

## Der Aufsichtsrat der Vereinigten Textilwerke K. Scheibler & L. Grohman Akt. Ges. in Lodz

teilt hierdurch den P. T. Aktionären mit, daß am Donnerstag, den 2. November 1939, um 10 Uhr vormittags im Gebäude der Verwaltung, Lodz, Targowastraße Nr. 65, eine

### außerordentliche Generalversammlung

der Aktionäre mit folgender Tagesordnung stattfinden wird:

1. Wahl des Vorsitzenden
2. Wahl der Mitglieder des Aufsichtsrates
3. Wahl der Mitglieder der Verwaltung
4. Wahl der Mitglieder der Revisionskommission
5. Freie Anträge

Die P. T. Aktionäre, die an dieser außerordentlichen Generalversammlung teilnehmen oder Zusatzanträge zur Tagesordnung anmelden wollen, haben laut Art. 394, 399 und 405 des Handelskodexes (Verordnungsblatt Polj. 502/1934) zu verfahren.

Laut § 18 des Statuts ist die obige außerordentliche Generalversammlung rechtskräftig, wenn die teilnehmenden Aktionäre oder deren Bevollmächtigte zumindest die Hälfte des Aktienkapitals repräsentieren.

Sollte die außerordentliche Generalversammlung im obigen Termine nicht zustandekommen, so findet sie auf Grund des § 14 des Statuts in demselben Lokal und mit demselben Programm am Montag, den 18. November 1939, um 10 Uhr vormittags im zweiten Termin statt, dann aber ist die außerordentliche Generalversammlung ohne Rücksicht auf die Höhe des daran teilnehmenden Aktienkapitals gültig.

Weber zusätzliche Anzeigen noch Benachrichtigungen über den zweiten Termin der außerordentlichen Generalversammlung werden auf Grund des § 15 des Statuts vorgenommen.

## Schneiderzutaten

führendes Haus

**Edmund Boksleitner** Lodz Sienkiewiczstr. 79

Erbitte nähere Angaben über meinen Sohn, der ab 5. Oktober nicht nach Hause zurückgekehrt ist. Der Vermisste ist mittelgroß, kann nur das Wort „Widziś“ aussprechen, hat eine Augenverletzung und besitzt keine Kopfbedeckung. M. Gomulka, Skłodowskastraße 82. 3749

Wer kann mir Auskunft geben über meinen Mann Karl Eugen Kühler, der als Reserve-Offizier (Pionier) bei der 18. Division in Lomza stand. Auskunft erbeten an Fr. E. Kühler, Głównastr. 27.

Verlorengegangenen Militär- und Krankenkassenbuch auf den Namen Adolf Brzdziński, Dombrowska 40 a, sowie Selbstschußlegitimation auf die Nr. 702. 3750

Personalausweis auf den Namen Ima Klink verlorengegangen. Zurückertatten Radogoszcz, Jagiellońska 13, beim 3755

Ein Zimmer und Küche, Front, sonnig, Balkon, sofort zu vermieten. Radwanówstraße 53, Haltestelle der Straßenbahn vor dem Hause. 3760